

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 52

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

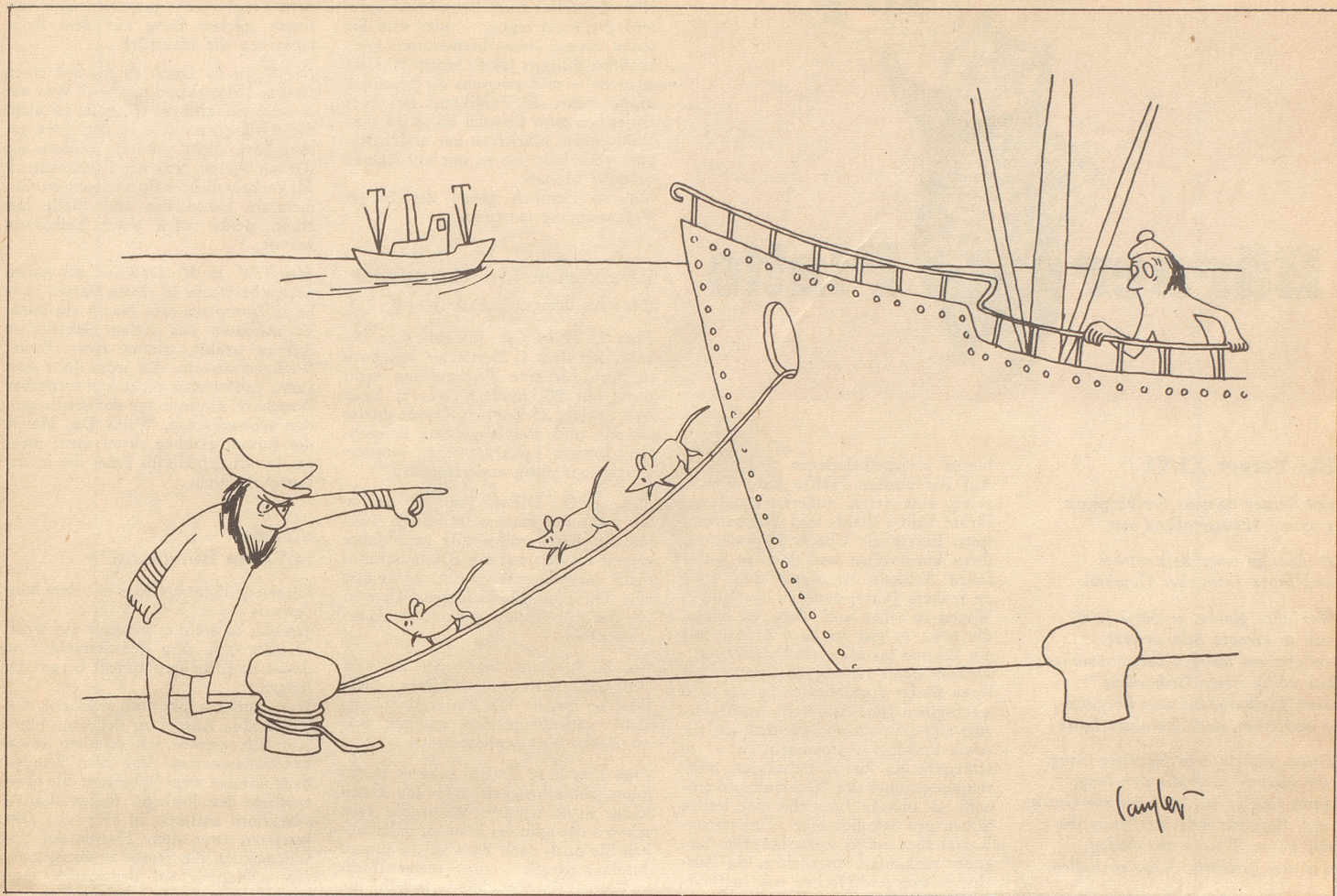
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

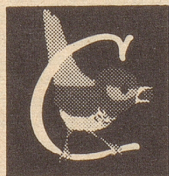


satz: «... und bitten wir denselben so zu gestalten, daß unsere gesch. Leser mit Zuversicht das Neue Jahr hinter Kimme und Korn nehmen können.» Radiosender lechzen danach, heitere Betrachtungen frisch von den Lippen des Humoristen in den Aether zu strahlen. Der Syndikus der Bodenwischindustrie will eine Plauderei haben, in welcher in unauffälliger Weise auf die Notwendigkeit eines spiegelblanken Parkettbodens auch im neuen Jahr hingewiesen wird. Die Redaktion der «Silbernen Flosse» wünscht einen Silvestergruß, in welchem die Belange aller im Trüben fischenden Aquariumsfreunde für das kommende Jahr berücksichtigt sind.

Briefe, Besuche, Anrufe jagen sich. Trübsinnig und von Schnupfen geplagt, sitzt der Humorist am Schreibtisch. Er ist von vielen Silvestern ausgebrannt und leergeschrieben. Er starrt auf den wolkenverhangenen Himmel. Alle Wolken sind voll Honorare, so denkt er, und ich brauche sie nur mit meiner Feder ein wenig zu kitzeln, damit sich ein Goldregen über mich ergießt wie bei dem Stoßgeschäft zwischen Jupiter und Danae. Wie gut hat es doch die Feuerwehr!

Deren Stoßgeschäft sind Christbaumbrände, die man weder vorzubereiten noch sich einfallen lassen muß.

Apropos Weihnachten – das wäre eine Idee! Schreiben wir doch in diesem Jahr besser eine Weihnachtsgeschichte! Der Humorist schaltet auf Innerlichkeit um und schreibt



Künstlerrhythmus, Rhythmus, Klang, wilde Takte zum Gesang.

er komponiert ein
Chansonette,
inspiriert durch *Cassinette*

Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinette» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.



Gesellschaft für OVA-Produkte,
Affoltern am Albis, Tel. 051 99 60 33

am letzten Novembertag die Geschichte von einem Bösewicht, der sich mit dem Dolch in der Hand in den Wald begibt, um dort seinem Beruf und einem jungen Mädchen nachzugehen. Aber wie er den Dolch zückt, verschwindet das junge Mädchen in einem Haus. Durch den Spalt der Tür sieht der Missetäter einen Weihnachtsbaum schimmern, hört er ein Lied, das einst sein Mütterlein gesungen. Da schmelzen alle bösen Vorsätze dahin. Er tritt in das Haus und legt den Dolch auf den Gabentisch. «In seinem Auge glänzte eine Träne.» Der Hausvater aber nimmt den Dolch, tranchiert damit die Weihnachtsgans und teilt dem fremden Gast eine fette Keule zu.

Diese Geschichte schickt der Humorist am 1. Dezember an einige Redaktionen. Nach einer Woche kommen die Manuskripte zurück. Zwar habe man in der Redaktion, so schreibt man ihm, wie immer über des Humoristen Werke herzlich gelacht, wolle von ihm aber doch lieber eine Silvesterplauderei. Ob er die Geschichte nicht umschreiben könne? Mörder, Weihnachtseffekten, Tränen und Gans seien für die Silvesternummer unerwünscht.

Da sitzt nun der literarische Clown, dem man die Innerlichkeit nicht abnimmt, und kommt sich abgestempelt vor. Immer nur lächeln! Heiterkeit verpflichtet. Und wenn der Humorist einmal etwas Tief sinniges schreibt, dann schaut man ihn an, wie eine Tube mit Sardellenpaste, aus der Zahncreme kommt.

Er sieht die Honorare am Horizont verschwinden und bereitet seine Familie auf einen ärmlichen Jahresbeginn vor, weil er nicht mehr im Stande ist, ins Silvester-Stoßgeschäft einzusteigen. Heroisch beschließt er, in diesem Jahre keine Silvesterplauderei zu schreiben. Was hiermit geschehen ist.

